

PRESSEMITTEILUNG

Wer gewinnt den Friedensnobelpreis 2019?

Der Friedensnobelpreis soll nach dem Willen des Stifters Alfred Nobel an die Person oder Organisation vergeben werden, die die größte Leistung für „Brüderschaft unter den Nationen“ im jeweils vergangenen Jahr geleistet hat.

Das Nobelpreis-Komitee in Oslo hat diese Widmung in den vergangenen Jahren jedoch zunehmend breiter ausgelegt, sowohl was die preiswürdigen Aktivitäten als auch den Zeitrahmen angeht. Neben klassischen Auszeichnungen für Friedensschlüsse und Abrüstungsinitiativen stehen solche für Klimaaktivistinnen und Menschenrechtler. Das Nobelkomitee hat sich auch nicht vor Kontroversen gescheut, wenn es hoffte, mit der Preisverleihung Aufmerksamkeit für ein Problem erzeugen zu können.

Auch 2019 kommt deshalb ein weites Feld an Personen und Institutionen für den Preis in Frage. Prognosen sind deshalb schwierig, aber der ehemalige Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Prof. Dr. Michael Brzoska, wagt einen Versuch und benennt seine Favoriten:

1. **Abiye Ahmed.** Ginge es nach der ursprünglichen Widmung Alfred Nobels hätte der Premierminister Äthiopiens die besten Chancen. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich das extrem kriegsträchtige Verhältnis zwischen Äthiopien und Eritrea deutlich entspannt hat.
2. **Welthandelsorganisation (WTO) und Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD).** Gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit durch Handel soll den Frieden fördern. Aktuell drohen Handelskriege, die politische Spannungen, etwa zwischen den USA und China, verstärken könnten. Die Welthandelsorganisation hat die Aufgabe Handelsstreitigkeiten friedlich zu lösen. UNCTAD steht vor allem für Bemühungen um gerechte Strukturen des Welthandels.
3. **Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) und Internationale Organisation für Migration (IOM).** Flucht und Migration sind ein wachsendes Problem. Während das Hohe Kommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR), das sich vor allem um Flüchtlinge kümmert, bereits zweimal den Friedensnobelpreis erhielt (1954 und 1981), sind Organisationen, die sich auf die Hilfe für Binnenflüchtlinge konzentrieren, noch nicht ausgezeichnet worden.
4. **Svetlana Gannushkina und Memorial.** Die russische Menschenrechtsorganisation und ihre Gründerin und langjährige Leiterin üben offen Kritik an der russischen Beteiligung am Krieg in der Ukraine. Sie sind bereits seit mehreren Jahren Kandidatinnen für den Friedensnobelpreis.
5. **Arktischer Rat.** Trotz steigendem wirtschaftlichen und militärischen Interesses für die arktische Region, hat der Arktische Rat erfolgreich dazu beigetragen, Streitfragen zwischen den Anrainerstaaten zu lösen.
6. **Hassan ibn Talal.** Der Onkel des jetzigen Königs von Jordanien hat zahlreiche Auszeichnungen für seine Bemühungen um interreligiösen Dialog erhalten.
7. **Can Dündar und Cumhuriyet.** Das hohe Gut der Pressefreiheit ist zunehmend in Gefahr. Die türkische Zeitung Cumhuriyet und ihr ehemaliger Chefredakteur Dündar könnten

stellvertretend für viele verfolgte und gefährdete Journalistinnen und Journalisten ausgezeichnet werden.

8. **Transparency International.** Korruption verseucht in vielen Staaten Politik und Wirtschaft. Auch zur Widmung des Preises durch Alfred Nobel drängen sich Bezüge auf, so etwa durch die Folgen von Korruption für Rüstungsbeschaffungen. Transparency International ist nicht die einzige, aber älteste internationale Nichtregierungsorganisation in diesem Feld.
9. **George Soros, Bill und Melissa Gates.** Die Aufwendungen privater Sponsoren für Projekte und Programme, die im weiteren Sinne der Friedensförderung zugerechnet werden können, haben die Größenordnung der Unterstützung großer Staaten erreicht. Beispiele sind die Gesundheitsprogramme der Gates-Stiftung und die Demokratieförderung der Open Society, die von Soros unterstützt wird.
10. **Mun Jae-in.** Die intensiven und schwierigen Bemühungen des südkoreanischen Präsidenten um Frieden zwischen Nord und Süd und eine Entspannung des Verhältnisses zwischen Nordkorea und den USA waren zwar bisher nur begrenzt erfolgreich. Aber das Komitee könnte versucht sein, diese durch eine Preisverleihung zu befördern.

Prof. Dr. Michael Brzoska ist ehemaliger Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH).

Hintergrund zum IFSH

Was macht die Welt unsicher und was sind die gesellschaftlichen Bedingungen für Frieden? Welche internationale Ordnung und Sicherheitspolitik erfordert eine Welt, in der wir immer enger miteinander verflochten sind? Diese Fragen stehen im Zentrum der Arbeit am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Das Institut erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus.

Dabei verbindet das IFSH wissenschaftliche Grundlagenforschung mit zentralen Fragen der aktuellen Friedens- und Sicherheitspolitik aus interdisziplinärer Perspektive. Das IFSH gehört zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit der Universität Hamburg zusammen, sowie mit Institutionen in der Metropolregion Hamburg und mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland.